33. Jahrgang. Dienstag, 13. Mai. Morgen-Ausgabe.

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

Nr. 18286. Die „Danziger Zeitung“ erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition, Ketterhagergasse Nr 4, und bei allen kaiserl. Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. Preis pro Quartal 3,50 Mk., durch die Post bezogen 3,75 Mk. — Inserate kosten für die sieben-gespaltene gewöhnliche Schriftzeile oder deren Raum 20 Pfg. — Die „Danziger Zeitung“ vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen. 1890.

Die Gleichstellung der Gymnasien.

III.

(Aus Lehrerkreisen.)

Wenige Wochen ist es her, da ging durch alle Tagesblätter die Nachricht, daß man damit umgehe, die Frage der Berechtigung zum einjährigen Militärdienst neu zu regeln, daß von allerhöchster Stelle die Initiative dazu ausgehe und daß die Lösung wahrscheinlich derartig sein werde, daß diese Berechtigung nicht mehr wie bisher den Schülern der höheren Anstalten bei der Versetzung nach Obersecunda ertheilt werden würde, sondern daß diese Schulen ganz absolvirt werden müßten. Dabei wurde gleichzeitig bemerkt, daß damit ein von den Schulmännern lange gehegter Wunsch erfüllt werde, da die bis jetzt übliche Form des Berechtigungswesens „wie ein Alp auf den höheren Schulen laste“.

Vielfach wurde im Publikum diese Nachricht mit Schrecken entgegengenommen, da man glaubte, die Forderungen an den späteren Einjährig-Freiwilligen würden derartig verschärft, daß sie nur durch das Abiturienten-Examen zu erfüllen sein sollten. Dem ist durchaus nicht so, sondern es soll nur durch diese Maßregel dem Mißstande abgeholfen werden, daß ein so ungemein großer Procentsatz der Schüler höherer Schulen nur mit der Absicht dieselben besuchen, bis Obersecunda zu gehen und dann mit völlig unabgeschlossener Bildung ins praktische Leben zu treten. Wie erschrecklich groß diese Zahl ist, ergiebt sich daraus, daß von den im Jahre 1887 von sämmtlichen lateinischen Schulen Preußens abgegangenen 16 995 Schülern nur 4096 das Abiturientenexamen machten, also 12 899 dieselben mit halber Bildung verließen. Diesem Uebelstande soll nun abgeholfen werden, indem von den Einjährig-Freiwilligen entweder eine abgeschlossene Schulbildung oder der Nachweis genügender Kenntnisse in einem vor einer Prüfungscommission abzulegenden Examen verlangt wird. Diese abgeschlossene Schulbildung braucht nun aber durchaus nicht auf einem der Gymnasien erworben zu werden, sondern die Progymnasien, Realschulen, Ober-Realschulen und lateinlosen höheren Bürgerschulen haben dieselbe Berechtigung oder sollen sie erhalten. Den größten Vortheil werden davon die höheren Schulen haben, da sie von dem großen Procentsatz von Schülern befreit werden, welche ohne die Absicht, wissenschaftlich zu arbeiten, nur zu dem rein praktischen Zwecke, das Einjährig-Freiwilligen-Zeugniß zu erwerben, jahrelang die Bänke drücken und die Vorwärtsstrebenden aufhalten. Wenn nun die Gymnasien und Realgymnasien in Bezug auf die Entlassung zur Universität gleich gestellt werden und wenn dann zu gleicher Zeit das Recht zum einjährigen Militärdienst bei ihnen nur durch das Abiturientenexamen erworben werden kann, dann werden sie als wirklich wissenschaftliche Vorbildungsanstalten dastehen, es wird ihnen nur das beste Schülermaterial zuströmen, und die Befürchtung des Ministers v. Goßler, daß durch sie die Universitäten übervölkert werden, wird sich sicher nicht bewahrheiten, denn die Zahl dieser Gymnasien wird, dem praktischen Bedarf entsprechend, wie wir schon erwähnten, erheblich abnehmen. Der wissenschaftliche Geist auf denselben wird sich aber unberechenbar heben, es wird der jetzt auf ihnen „ruhende Alp“ der Unwissenschaftlichkeit, welcher durch die Ueberfülle derer erzeugt wird, welche sich gar keine wissenschaftliche Bildung aneignen wollen, von ihnen genommen sein. Stellte sich bei einer vielleicht doch nicht geringen Zahl ihrer Schüler heraus, daß sie auch bei tüchtigem Streben und fleißiger Arbeit nicht das Zeug zu weiterer wissenschaftlicher Thätigkeit haben, oder werden sie durch äußere Umstände gezwungen, etwa von der Secunda die Anstalt zu verlassen, so werden sie immer so weit gebildet sein, daß sie bei einer Militär-Prüfungscommission sich das Recht zum Einjährig-Freiwilligen-Dienst durch ein Examen erwerben können.

Wenn nun auf diese Weise den wissenschaftliche Bildung suchenden Schülern Genüge geschehen ist, so wird für die breite Masse des Bürgerthums durch die lateinlosen Schulen gesorgt werden müssen, indem dieselben mit dem Rechte ausgestattet werden, ihre Abiturienten zum einjährigen Militärdienst zu entlassen. Bisher ist dies noch nicht gesetzlich festgestellt, und dieser Mangel ist es, welcher viele Communen abgehalten hat, solche Schulen zu gründen. Bei einer Verhandlung der städtischen Behörden in Berlin ist die Sache kürzlich zur Sprache gekommen. Auf die Anfrage, warum denn die städtische Behörde nicht mit der Gründung einer großen Zahl von lateinlosen Bürgerschulen vorgehe, wurde die Antwort gegeben: so lange die Stellung derselben noch so unsicher sei, so lange es in dem Belieben eines Ministers stehe, durch einen Federstrich ihnen das Recht zum einjährigen Dienst zu geben oder zu nehmen, so lange könne die Commune auch nicht an dem Ausbau eines Netzes dieser sonst so vortrefflichen Schulen gehen. Darum ist es mit großer Freude zu begrüßen, daß der Kaiser selbst die Anregung dazu gegeben hat, eine Enquete über diese Berechtigung der lateinlosen Schulen zum einjährigen Militärdienst abzuhalten. Es sind eben, wie wohl jeder fühlt, welcher sich mit diesen Fragen beschäftigt, die Gleichstellung der Gymnasien, die ausgiebige Gründung lateinloser Schulen und die Erwerbung des Rechtes zum einjährigen Militärdienste nicht von einander zu trennen, — sie müssen zusammen erörtert, zusammen gelöst werden.

Der Minister hat bekanntlich vor kurzem im Abgeordnetenhause mitgetheilt, daß noch in diesem Jahre eine Enquete über diese Schulfragen abgehalten werden solle. Die dazu einberufenen Sachverständigen werden es nicht leicht haben; denn wenn das Sprichwort: „so viel Köpfe, so viel Sinne“ sich schon in anderer Beziehung bewährt, so wird es in dieser Richtung gewiß sich als richtig herausstellen. Es giebt wohl kaum zwei Männer, welche in diesen Fragen ernstlich nachgedacht und zu genau denselben Resultaten gekommen wären. Darum sehen wir von allen den vielen Schulvereinen lauter verschiedene Reformpläne zu Tage treten und es wird sicherlich nicht leicht sein, den richtigen Weg aus diesem Wirrniß zu finden. Wir möchten als Ergebniß unserer kurzen Betrachtung folgende Punkte als die wichtigsten herauszuheben, welche wir als Richtschnur festgehalten wissen möchten:

1. Gleichberechtigung der beiden Arten von Gymnasien in Beziehung auf die Berechtigung zu allen Studien und Staatsprüfungen und Erwerbung des Rechtes zum einjährigen Militärdienst für die Schüler derselben nur durch Ablegung des Abiturientenexamens.

2. Erhebliche Einschränkung der Zahl der Gymnasien mit möglichst durchgeführter Bifurcation derselben, wenigstens an den Orten, welche nur ein solches Gymnasium besitzen.

3. Gründung einer großen Menge von lateinlosen Bürgerschulen und ausgiebigste Unterstützung der dieselben einrichtenden Communen durch den Staat, wobei der Grundsatz festgehalten werden dürfte, daß, wenn eine Commune sich bereit zeigt, ihr Realgymnasium an den Staat abzugeben, um eine lateinlose Schule zu gründen, ihr dadurch keine Mehrkosten erwüchsen.

4. Gesetzliche Sicherung des diesen lateinlosen höheren Bürgerschulen zu ertheilenden Rechtes, daß ihre Abiturienten die Qualification zum einjährigen Militärdienst erwerben.

5. Einrichtung einer großen Zahl von Prüfungs-Commissionen, welche das Recht zum einjährigen Militärdienst auf Grund einer Prüfung ertheilen, bei welcher das Maß der Kenntnisse eines guten Secundaners eines Gymnasiums odes des Abiturienten einer lateinlosen Bürgerschule als Bedingung gestellt wird.

Deutschland.

♔ **Berlin,** 11. Mai. Nachdem die englische Regierung, was übrigens mit Sicherheit erwartet wurde, hier die officielle Erklärung hat abgeben lassen, daß sie vorläufig auf das Zustandekommen der Londoner **Zuckerconvention** verzichte, ist der Vorbehalt beseitigt, von welchem Finanzminister v. Scholz vor einigen Tagen im Herrenhause die weiteren Entschließungen der Regierung bezüglich der Zuckersteuer abhängig gemacht hat. Damit ist der Boden für eine sachliche Erörterung der Frage, welche die freisinnige Partei durch die von ihr beantragte Resolution zu veranlassen wünscht, nach jeder Richtung hin geklärt. Daß die Regierung es zunächst noch bei den Bestimmungen des Zuckersteuergesetzes von 1887 belassen werde, ist in hohem Grade unwahrscheinlich. Soweit bisher über die vorläufigen Erwägungen Näheres bekannt geworden ist, handelt es sich um die Alternative, allmähliche Herabsetzung der Zuckersteuerprämien oder baldige gänzliche Aufhebung derselben. Die Zuckerindustriellen befürworten zunächst die unveränderte Aufrechterhaltung des Gesetzes von 1887 mit der Motivirung, daß die Zuckerindustrie ohnehin Gefahr laufe, auf dem Weltmarkt von Frankreich und Belgien überflügelt zu werden. Sobald sich herausstellt, daß diesem Verlangen seitens der Regierung nicht nachgekommen werden wird, ist vorauszusehen, daß die Zuckerindstriellen ihren ganzen Einfluß dahin geltend machen werden, wenigstens die baldige vollständige Aufhebung der Ausfuhrprämien zu verhindern, indem sie eine in bestimmten Fristen eintretende Herabsetzung der Prämien befürworten.

* **[Die Ordens-Decorationen bei den Reisen des Kaisers.]** Der Kaiser pflegt auf seinen Reisen einen Koffer mit Ordensdecorationen mitzuführen, deren Goldwerth von dem Berichterstatter, welcher diese Notiz verbreitet, auf mehr als 80 000 Mark angegeben wird. Ein Geheimer Hofrath hat diesen Schatz zu hüten. Der Kaiser liebt es, derartige Auszeichnungen persönlich zu überreichen, und darum müssen die Orden immer zur Hand sein. In dieser kostbaren Sammlung sind alle Ordensklassen zugleich mit den Diplomen vertreten.

* **[Sir Robert Morier],** der englische Botschafter am russischen Hofe, der auf der Durchreise nach London sich in Berlin aufhielt, stattete auch dem Auswärtigen Amte einen Besuch ab.

* **[Geschäftshaus für den Landtag.]** Der Gesammtvorstand des Herrenhauses trat Sonnabend Vormittag 10 Uhr zusammen, um über die Baupläne für ein gemeinsames Geschäftshaus des Landtages zu berathen. Der Minister des Innern Herrfurth war auch erschienen und trat für das Project ein, die Gebäude für das Herrenhaus und die Präsidialwohnungen an der Leipziger Straße, für das Abgeordnetenhaus dagegen in der Front nach der Zimmerstraße zu errichten, zwischen diesen beiden Baulichkeiten aber ein Mittelgebäude aufzuführen. Dieses Project hatte den meisten Beifall und wurde einstimmig angenommen.

* **[Eine Verbreiterung der Schloßfreiheit]** ist nach dem Abbruch der Häuser geplant. Es soll ein Theil des unmittelbar angrenzenden Spree-Kanals trocken gelegt und zugeschüttet werden, damit für das Nationaldenkmal Kaiser Wilhelms I. ein breiterer Platz gewonnen wird. Die Erweiterung dürfte bis an die Linie ausgedehnt werden, welche die Fortsetzung des Restaurant Helms und der Badeanstalt bildet.

* **[Ueber Hamburgs Waaren-Ein- und Ausfuhr zur See]** liegen jetzt in der vortrefflichen hamburgischen Handelsstatistik die vollständigen Uebersichten für das Jahr 1889 vor. Dieselben ergeben, daß der Handelsverkehr unseres ersten Seehandelsplatzes im letzten Jahre wieder einen sehr bedeutenden Aufschwung genommen hat. Die **Waareneinfuhr** seewärts betrug nämlich nach Waarengattungen

Waarengattungen	1889 Doppelctr.	1889 Mk.
Verzehrungsgegenstände .	10 176 485	407 513 520
Bau- und Brennmaterial .	17 389 965	27 175 540
Rohstoffe und Halbfabrikate	17 273 297	684 227 520
Manufactur- und Modewaaren	230 626	51 341 910
Industrie-Erzeugnisse . .	946 061	75 322 270
	46 016 434	1 245 580 760
gegen 1888:	38 844 224	1 114 906 790

Es beträgt somit die Mehreinfuhr in 1889 7 172 210 Doppelctr. dem Gewicht und 130 673 970 Mk. dem Werthe nach; und zwar ergab die Einfuhr von den außereuropäischen Ländern — 608 202 250 Mk. in 1889 gegen 454 062 810 Mk. in 1888 — ein Mehr von 154 139 440 Mk., dagegen die europäische Einfuhr — 637 378 510 Mk. in 1889 gegen 660 843 980 Mk. in 1888 — ein Minus von 23 465 470 Mk.

Die **Waarenausfuhr** stellte sich im vergangenen Jahre folgendermaßen:

Waarengattungen	1889 Doppelctr.	1889 Mk.
Verzehrungsgegenstände .	12 633 697	484 130 100
Bau- und Brennmaterial .	1 848 747	8 154 140
Rohstoffe und Halbfabrikate	6 290 641	236 572 670
Manufactur- und Modewaaren	418 417	183 086 700
Industrie-Erzeugnisse . .	3 035 797	294 471 320
	23 957 299	1 206 414 930
gegen 1888:	21 442 921	1 021 581 000

Die Ausfuhr hat sich demnach gegen das Vorjahr um 2 514 378 Doppelctr. dem Gewichte und um 184 833 930 Mk. dem Werthe nach erhöht, wozu in erster Reihe die Verzehrungsgegenstände, in zweiter die Industrie-Erzeugnisse beigetragen haben. Von der Gewichtsvermehrung kommen auf Europa 647 106 Doppelctr. und auf die außereuropäischen Länder 1 867 272 Doppelctr.

* **[Amtliches Waarenverzeichniß.]** Unter den Klagen über die Uebelstände, welche durch das vor zwei Jahren aufgestellte neue amtliche Waarenverzeichniß zum Zolltarif hervorgerufen worden, spielte eine hervorragende Rolle die nur allzu wohl begründete Beschwerde, daß die vom Bundesrath genehmigten Abänderungen des alten Verzeichnisses nur in ganz ungenügender Weise veröffentlicht, ja in vielen Fällen den Gewerbtreibenden erst in dem Augenblick bekannt geworden seien, als von ihnen zu ihrer Ueberraschung die Zahlung eines höheren Zolles verlangt wurde. Nach wiederholter Debatte über die Angelegenheit beschloß der Reichstag auf Antrag des Abg. Brömel am 16. Januar d. J. nahezu mit Einstimmigkeit, die verbündeten Regierungen

---

Die Spinne.

(Nachdruck verboten.)

34) Roman von Hermann Heiberg.

(Fortsetzung.)

Zunächst fertigte Tassilo, nachdem sie zu Hause angelangt waren, einen Boten mit einem Schreiben an Frau v. Semidoff ab und meldete, daß Barbro aufgefunden sei und sich vollkommen wohl befinde.

Sodann näherte er sich seiner Frau, die sich, ohne Hut und Paletot abzunehmen, nunmehr mit finsterer, ausdrucksloser Miene in einen Sessel seines Zimmers niedergelassen hatte, und sagte rauh:

„Weshalb legst du nicht ab? Thu's sogleich, und dann wollen wir sprechen.“

Es zuckte in ihrem Gesicht, und abermals wollte sie Einwendungen erheben, aber dann riß sie förmlich und ohne ihres Mannes Hilfe anzunehmen, die Jacke, aber auch nur diese, vom Körper herunter und setzte sich wieder mit einem Ausdruck wie jemand, der sich zwangsweise einem Verhör unterwirft.

„Ich erkenne aus deinem während unserer Herfahrt beobachteten und aus deinem jetzigen Verhalten“, hub Tassilo an, „daß du auf deinen Entschlüssen bestehst, Barbro! — Wohl, aber bevor wir zu einer Entscheidung gelangen, wollen wir einmal recapituliren, was geschehen ist, und ich werde dir einige Fragen vorlegen.“

„Nein, bitte!“ unterbrach er sich, als sie Miene machte, ihm seine Rede abzuschneiden. „Erst wollen wir sprechen, und was am Ende das Resultat, das wird sich finden. Ich bitte, mir also zu sagen, ob du mich anhören und mir Antwort stehen willst?!“

„Nun ja, sprich!“ entgegnete sie, von seiner Ruhe bezwungen, mit ihrem gewohnten Von-obenherab.

Tassilo unterdrückte seinen Unmuth über ihre impertinente Art, neigte in einer sie beschämenden cavaliermäßig höflichen Weise das Haupt und sagte:

„Als wir uns damals im Thiergarten das Jawort gaben, einigten wir uns — nicht wie Kinder und Narren, die leere Worte in den Wind blasen — über ein Zusammenleben während einer beschränkten Zeit. Wir machten sogar gut getaunt ab, wir wollten uns für fünf Jahre binden. Ist das richtig?“

„Ja!“

„Wohl, wenn das richtig ist, so hast du nach Ablauf dieses Zeitraumes das Recht, mir deinen Rücktritt zu erklären. Nun sind aber erst reichlich zwei Wochen verflossen.“

„Ja wohl, sehr schön, aber ich erinnere mich“, fiel Barbro fast ungestüm ein, „daß mein Vater oft sagte, die Contracte würden im Leben meistens nur geschlossen, um gebrochen zu werden. Der gute Wille, die rechte Uebereinstimmung seien das alleinige Bindemittel. Was soll ein künstliches Hinziehen, Tassilo? Höre mich an, laß mich sprechen, bevor du fortfährst! — Du wirst wahrscheinlich erkennen, daß es der vielen Worte von deiner Seite garnicht bedarf. Von vornherein und ohne Einwand erkenne ich an, daß die Schuld ganz allein auf meiner Seite liegt. Ich handelte keineswegs so, wie du ein Recht hattest es von mir zu erwarten. Ich erhebe — obgleich solche Formen, mit seiner Frau umzugehen, mindestens neu sind und doch wohl stark an Uebergriff in die dem Mann eingeräumten Rechte streifen — keinen Vorwurf gegen dich und sage nur: es hat sich überraschend schnell herausgestellt, daß auch dieser zweite Versuch, mich mit einem Manne zu vereinen, sich als ein mißlungener gekennzeichnet hat. Ich habe zu wenig Weibliches in mir, ich eigne mich nicht für die Ehe. Ich darf nicht heirathen, da ich statt zu beglücken, unglücklich mache. Für jedes andere Mädchen würde es ja sicher das höchste Glück sein, dir anzugehören, und unter Millionen würde nicht eine die Aussichten auf ein solches von Reichthum und Annehmlichkeit umgebenes Leben freiwillig opfern. — Aber seltsamerweise reizen mich alle solche Dinge nur vorübergehend. Sieh, über das erste Geschenk, über die Kette, freute ich mich kindisch, ja, ich hatte auch in den ersten Wochen mehrfach Behagen an deinen Geschenken, durch die du meistens, wenn auch nicht immer, meinen Geschmack trafst.“

„Es ist doch gut“, fiel Tassilo voll Bitterkeit seiner Frau in die Rede, „daß du Zeit findest, letzteres noch besonders zu betonen.“

Barbro zuckte zusammen, sie empfand die Unzartheit ihrer Worte, sah Tassilo mit einem ehrlich Verzeihung einholenden Blicke an, dann aber fuhr sie fort:

„Zuletzt jedoch — entschuldige — machten sie schon keinen Eindruck mehr auf mich, ja, erzeugten in mir Abwehr und Ueberdruß. Ich sagte dir schon früher, das Gefährlichste sei, mich zu verwöhnen. Du mußt zugestehen, daß ich dich warnte, schon damals im Bellevuegarten, bei deinem Antrag, und oft noch später. Es erdrücken mich schier all die Herrlichkeiten und Verwöhnungen, die dein unvergleichliches Herz mir zuwandte. Nun kam endlich der Hochzeitstag. Da flüsterte es schon in mir: es geht doch nicht. Ich kann niemals Zärtlichkeiten gewähren, wo sie gefordert werden, und in mir war — ich kann's doch nicht ändern — plötzlich alles wieder erstorben. — Zum ersten Mal schwieg ich — deiner Lehren eingedenk — aber zu unserem Nachtheil. Ich wollte dir bereits vor der Trauung sagen: Laß mich, es geht nicht, zürne nicht, gestatte, daß ich zurückkehre zu meiner Freiheit und in die bescheidenen Verhältnisse! — Ach, hätte ich doch gesprochen, dann säßest du jetzt nicht vor mir und verachtetest mich! Du hättest mich vielleicht gar geehrt wegen meines Wahrheitsdranges!“

„Nein, Barbro!“ entgegnete Tassilo, rasch das Wort nehmend und in einem liebenswürdigen, versöhnlichen Tone sprechend. „Ich verachte dich nicht, ich liebe dich so sehr wie je! Das lasse mich voraussenden, aber da wir nun die Rollen tauschten, gestatte du mir auch, dir zu antworten und dich zu widerlegen. Du hast vorher mein Verfahren gegen dich einen Uebergriff genannt — du hast einen Vorwurf gegen mich erhoben. Erinnerst du dich, daß du mir einst das Recht zusprachst, die Strafe zu bestimmen, falls du dich vergingest? Bitte, antworte!“

„Ja! — Indessen —“

„Nein, erlaube, und vorweg: einen Standpunkt, wie du ihn einnimmst, vermag ich, wie ich dir schon früher auseinandersetzte, nicht einzunehmen.“

„Wir hatten uns also — so weit war ich gekommen — für eine bestimmte Zeitdauer gebunden. Daß wir nicht immer auf Rosen einhergehen, nicht immer übereinstimmen würden, das war doch selbstverständlich. Ja, deshalb schlossen wir eben mit kühler Vernunft den in den Augen der Menschen frivol erscheinenden, thatsächlich aber nur weisen Vertrag, indem wir bei deiner Veranlagung bereits eine Möglichkeit ins Auge faßten, zu der doch leider so viele Menschen gelangen, und dann, statt sich zu trennen, ein trauriges Dasein neben einander führen.

„Und nun weiter. In meinen Augen thatest du etwas höchst Tadelnswerthes und fast unsühnbar Verletzendes durch das Wie und mußtest dich stillschweigend der Strafe unterwerfen. Du calculirst so, Barbro: Wenn ich mich gebe, wie ich bin, somit der Wahrheit zu ihrem Rechte verhelfe, thue ich doch etwas Gutes, Achtungswerthes.

„Die Dinge liegen aber ganz anders. Das Achtungswerthe liegt nur in dem, was, geläutert durch Sitte und Moral, sich über die Lippe drängt. Du könntest nach deinen Argumenten auch sagen: Ich muß jemand das Leben nehmen. Ich kann nicht anders! Nein, liebe Barbro, wir Culturmenschen unterscheiden uns nicht allein durch die tadelnswerthe gesellschaftliche Heuchelei von unseren uncivilisirten Nebenmenschen, sondern gottlob auch durch Bezwingen unserer Leidenschaften und durch Aufhilfe unserer besseren Natur

„Denke dich einmal zur gerechten Beurtheilung in meine Lage und mache dir klar, welche Gefühle der Enttäuschung und des Schmerzes in dir in gleichem Falle emporgestiegen sein wü[illegible]

zu ersuchen, in Zukunft alle Abänderungen des amtlichen Waarenverzeichnisses zum Zolltarif mindestens 4 Wochen vor Inkrafttreten derselben vollständig im „Centralblatt für das deutsche Reich" zu veröffentlichen. Nach der jetzt dem Reichstage zugegangenen Uebersicht über die Entschließungen des Bundesraths ist die Sache noch nicht erledigt, da — nach der üblichen Formel — die Erörterungen über den Gegenstand noch nicht abgeschlossen sind.

Bad Homburg, 11. Mai. Die **Kaiserin Friedrich** wird in den ersten Tagen dieser Woche der Kaiserin Eugenie in Wiesbaden einen Besuch abstatten.

Afrika.

* **[Neuer Umschwung in Uganda.]** Die letzten Meldungen aus Uganda lauten dahin, daß die Araber in großer Zahl wieder dem Häuptlinge Karema zuströmen, der den christenfreundlichen gewonnenen König Mwanga wieder vertrieben hat. Mwanga hat mit den Missionären auf der Insel Sesse im Victoria-Nyanza in einer uneinnehmbaren Position Zuflucht gefunden.

Telegraphischer Specialdienst der Danziger Zeitung.

Abgeordnetenhaus.

Berlin, 12. Mai. Im Abgeordnetenhause wurde heute das **Lehrer-Relictengesetz** unverändert angenommen. Der Antrag **Zelle** (freis.) betreffend die Abänderung der Städteordnung, wonach die Magistrate unter Zustimmung der Aufsichtsbehörde eine Aenderung der Gemeinde-Wahlbezirke vornehmen dürfen, wurde mit einigen Abänderungen und mit Ausdehnung auf die ganze Monarchie angenommen. Es folgte die Berathung der **Vorlage über die Schulpflicht.**

Abg. **Reichensperger** (Centr.) äußerte wesentliche Bedenken.

Abg. **Hansen** (freicons.) sprach seinen Dank und die Zustimmung der freiconservativen Fraction dazu aus.

Abg. **Rickert**: Ich freue mich, mit dem Herrn Vorredner in Uebereinstimmung die Einbringung der Vorlage freudig begrüßen zu können, um so mehr, als dieselbe bedeutend früher erfolgt ist, als wir erwartet haben. Gewisse Dinge in der Schulverwaltung müssen endlich gesetzlich festgelegt werden. Die Gelegenheitsgesetzmacherei in guten oder üblen Launen, wie sie bis vor kurzem stattgefunden, halte ich für einen verhängnißvollen Fehler; organisch muß in der Gesetzgebung vorgegangen werden. Ferner wünsche ich, daß der Cultusetat in Bezug auf die Unterstützungen der Lehrer mehr specialisirt werde; man müßte ersehen können, was die Gemeinden und was die Lehrer erhalten. Der Gesetzentwurf ist zwar ein Fortschritt, aber er genügt mir noch nicht; ich halte deshalb die Vorberathung in der um 7 Mitglieder verstärkten Unterrichtscommission für nothwendig. Jede Einschränkung der Bestimmung des Beginns des Schulbesuchs nach vollendetem sechsten Lebensjahr halte ich für verwerflich. Im Gegentheil wünsche ich, daß man im Interesse des Staates und der Schule den Beginn auf einen um ein Jahr späteren Termin verlegt hätte. Ich hätte nichts dagegen, daß man die kleinen, ganz verschieden entwickelten Kinder in Spielschulen oder auch mit Anschauungsunterricht beschäftigte, aber der frühe Unterricht in überfüllten Klassen schadet der Gesundheit und dem Unterricht. Die Mitwirkung der Eltern will ich dabei auf keinen Fall entbehren. In Bezug auf die Schulversäumnisse begrüße ich die einheitliche Regelung mit Freuden. Ich sage überhaupt dem Cultusminister meinen Dank für die ersten Anfänge einer Unterrichtsgesetzgebung.

Auch die Abgg. **Conrad-Flatow** (cons.) und **Olzem** (nat.-lib.) stimmten der Vorlage im wesentlichen zu. Bedenken äußerten noch die Abgg. **Mosler** (Centr.) und **Stablewski** (Pole), gegen den sich der Cultusminister wandte.

Die Vorlage wurde schließlich an die um 7 Mitglieder verstärkte Unterrichtscommission verwiesen, Morgen kommen kleine Vorlagen zur Berathung.

Berlin, 12. Mai. Es schweben Verhandlungen zwischen den Ministern und den Präsidenten des Abgeordnetenhauses über den **Schluß des Landtages.** Es scheint, als wenn der Schluß vor Pfingsten möglich sei. Man will das Beamtenbesoldungsgesetz beschleunigen, ebenso das Sperrgesetz, wenn es überhaupt zur Erledigung kommen soll.

Die „Nordd. Allg. Ztg." schreibt: Das Gesetz über die Beamtengehaltserhöhung wird von dem Abgeordnetenhause jedenfalls vor Pfingsten erledigt werden, mit dem **Sperrgesetz** ist dies unmöglich. Von der Entschließung der Regierung hängt es ab, ob deshalb die Landtagssession über Pfingsten hinaus fortzusetzen ist. Die Conservativen wollen die Regierungsvorlage annehmen, sofern das Centrum für dieselbe ist. Sie lehnen deshalb die Versuche ab, die Vorlage für die katholischen Kircheninteressen ungünstiger zu gestalten, Die Conservativen sind jedoch bereit, eine Bestimmung in das Gesetz aufzunehmen, wonach, wenn ein Bischof mit der Staatsregierung über die Verwendung der Rente sich nicht verständige, die Rente dem Emeritenfonds zufließen solle.

Reichstag.

Berlin, 12. Mai. Im Reichstage wurde heute die Vorlage betr. die **Gebühren für Zeugen und Sachverständige** angenommen. Darauf fand bei der Berathung des Nachtragsetats eine größere Debatte über die **Colonialpolitik** statt, wobei von freisinniger Seite Abg. **Bamberger** sprach. Das Auftreten des Ministerpräsidenten **v. Caprivi** machte auch bei den Gegnern der Colonialpolitik einen günstigen Eindruck. Er sprach mit voller Offenheit über seine frühere ablehnende Stellung zur Colonialpolitik und wollte nur, **daß das, was errungen, festgehalten werde,** bis es gelingt, das Erworbene einer Gesellschaft zu übertragen. Allerdings konnte er nicht in Aussicht stellen, wann dies geschehen wird und wie viel Opfer noch nothwendig sind, um es zu erreichen. Der ganze Ton der Verhandlung war im Gegensatz zu früheren lediglich sachlich und ruhig. Die weitere Berathung wurde schließlich zu morgen vertagt.

Zunächst tritt Staatssecretär **v. Marschall** für die Colonialpolitik ein, namentlich für die Action in Ostafrika; deren Zweck sei ein civilisatorischer: die Unterdrückung des schauderhaften Sklavenhandels und die Erschließung Afrikas für die christliche Cultur. Diese Bestrebungen halte die deutsche Regierung unentwegt im Auge. Im Norden des afrikanischen Occupationsgebietes habe sich eine fortschreitende Besserung der Verhältnisse eingestellt. Handel und Wandel zeigen stetige Zunahme; so weise die Ausfuhr bereits mehr als eine Million auf. (Richter ruft: Aber sie kostet $4^1/_2$ Millionen!) Die Thatsachen der Besiegung Buschiris und Bana Heris werden ihre bedeutsamen Folgen schon tragen. Von großer Wichtigkeit für die Entwickelung der Verhältnisse sei der Eintritt Emin Paschas in deutsche Dienste. Der verdienstvolle Mann habe glänzendere Anerbietungen ausgeschlagen und sich in den Dienst seines Vaterlandes gestellt. (Allgemeines Bravo!)

Abg. **Bamberger** (freis.): Es sei ja unbestreitbar, daß Herr Peters durch berühmte Verträge ganze Reiche in Besitz genommen habe, allein Deutschland sei die Aufgabe zugefallen, diese Reiche nachträglich zu erobern. Deutschland sei in die Colonialpolitik hineingerathen, wie ein Spieler. Gegen derartige romantische Neigungen, welche allen großen colonialpolitischen Unternehmungen zustreben, sei es Pflicht die nüchternsten wirthschaftlichen Erwägungen ins Treffen zu führen. Zu Gunsten der ostafrikanischen Gesellschaft, deren Vermögen auf etwa 5 Millionen geschätzt werde, habe Deutschland schon $9^1/_2$ Millionen verausgabt. Einer derartig sich steigernden Belastung des Reichshaushaltes müsse mit allen Mitteln entgegengestrebt werden. Gerade der Umstand, daß ein Mann wie Emin Pascha für Deutschland gewonnen sei, mache ihn besonders bedenklich. Ein heldenhafter Reisender, wie der genannte Afrikaforscher, trage natürlich den Wunsch, seine Unternehmungen vollendet zu sehen; anders sei es aber, wie weit sich ein Volk verleiten lassen dürfe, derartigen Unternehmungen zu folgen. Er warne ernsthaft davor, sich durch den glänzenden Namen Emins blenden zu lassen. Trotz der schweren Bedenken sei er doch nicht der Ansicht, daß man das in Ostafrika Begonnene einfach abbreche. In keinem Falle würde Deutschlands Ehre als compromittirt angesehen werden können. Gebrannt und gesengt sei ja dort in Ostafrika zur Genüge. Aber es sei zu erwägen, wie Deutschland mit guter Manier aus dieser ostafrikanischen Affäre herauskommen könnte. Wenn die Regierung dafür Rath schaffen kann, dann werden die Freisinnigen mitzuwirken bereit sein. Für eine Colonialpolitik, die auf dem bisherigen Wege weiterschreitet, würden die Deutschfreinnigen niemals Gelder bereitstellen.

Wirschkowitz, 12. Mai. Der **Kaiser** brach heute früh 3 Uhr mit dem Grafen Hochberg und dem Oberförster Schnize zur Pürsche in das Tschotschwitzer Revier auf, welches leider in der vergangenen Nacht durch Wilddiebe beunruhigt worden war, so daß das Ergebniß geringer war, als erwartet wurde, worauf die Rückkehr in das Schloß erfolgte. Nach Entgegennahme eines kurzen Vortrags begab sich der Kaiser zur Ruhe. Das Diner fand um 2 Uhr statt. Der Aufbruch zur Pürsche ins Nesselwitzer Revier erfolgte um $4^1/_2$ Uhr.

Berlin, 12. Mai. Bei der heute stattgehabten Ziehung der 3. Klasse der **Schloßfreiheit-Lotterie** fielen:

1 Gewinn von 300 000 Mk. auf Nr. 33 878.
1 Gewinn von 200 000 Mk. auf Nr. 186 722.
1 Gewinn von 100 000 Mk. auf Nr. 2712.
2 Gewinne von 50 000 Mk. auf Nr. 140 093 179 396.
4 Gewinne von 25 000 Mk. auf Nr. 43 749 58 177 74 889 128 355.
10 Gewinne von 20 000 Mk. auf Nr. 15 167 25 138 43 399 87 230 127 767 140 870 144 115 148 718 169 145 198 321.
20 Gewinne von 10 000 Mk. auf Nr. 1172 10 347 12 763 22 059 29 927 73 254 73 482 75 696 79 710 85 383 85 472 86 631 117 366 121 638 144 030 144 302 159 033 178 306 183 577 199 292.
40 Gewinne von 5000 Mk. auf Nr. 3578 4406 7396 10 950 14 067 17 774 18 923 26 493 27 057 29 168 33 340 34 609 39 323 42 976 43 614 47 622 48 184 48 931 51 103 51 315 64 119 67 321 71 901 74 189 80 257 94 643 95 234 98 296 100 568 102 344 108 789 119 814 133 133 141 608 143 265 154 825 164 255 164 909 166 110 197 100.

— Der langjährige Director der Friedrich Werderschen Ober-Realschule, Gallenkamp, ist im 70. Lebensjahre gestorben.

Chemnitz, 12. Mai. Den bekannten Beschlüssen des **Fabrikanten-Vereins** von Reichenbach, Mylau und Netzschkau gegenüber beschloß die **Arbeiter-Versammlung** in Netzschkau, bei den gestellten Forderungen zehnstündiger Arbeitszeit und 25 Procent Lohnerhöhung stehen zu bleiben. Nachdem verschiedene Firmen Lohnerhöhung gewährt, nahmen viele Arbeiter sämmtlicher Färbereien die Arbeit wieder auf.

Wien, 12. Mai. Der **Petitionsausschuß** des Abgeordnetenhauses beschloß die Petitionen der durch die Arbeiterexcesse in Wagstadt beschädigten Handelsfirmen um Staatsentschädigung der Regierung mit der Aufforderung zu überweisen, nach angestellten Erhebungen eine auf Entschädigung der Petenten bezügliche Gesetzvorlage einzubringen.

Wien, 12. Mai. Im Abgeordnetenhause theilte Taaffe mit, daß der Kaiser die **Delegationen** auf den 4. Juni nach Pest einberufen habe.

Wien, 12. Mai. Das Herrenhausmitglied Fürst **Hugo Salm-Reifferscheid** ist gestorben.

Karlowitz, 12. Mai. Gestern fand unter zahlreicher Betheiligung der Bevölkerung die feierliche Installation des neugewählten **Patriarchen** unter begeisterten Ovationen für den Monarchen und den Patriarchen statt.

Rom, 12. Mai. (Privattelegramm.) Die Zeitungen legen dem festlichen und herzlichen Empfange der **französischen Schützen** durch eine Deputation der Stadtvertretung und eine große Volksmenge am Bahnhofe große politische Bedeutung bei.

Brüssel, 12. Mai. (Privattelegramm.) Bei den Maasbefestigungsarbeiten in Namur ist eine **Brücke** eingestürzt; 5 Arbeiter sind todt, 10 schwer verletzt.

Tiflis, 12. Mai. Der **Kronprinz von Italien** ist Sonntag nach Wladikawkas abgereist, von wo er sich über Noworossijsk nach Odessa begiebt.

Newyork, 12. Mai. (Privattelegramm.) Ein furchtbarer **Orkan** hat in Akron (Ohio) eine Menge Häuser zerstört und mehrere Personen getödtet.

Danzig, 13. Mai.

* **[Die Marienburg unter polnischer Herrschaft.]** Unter dieser Ueberschrift veröffentlicht der kunstsinnige Wiederhersteller des Marienburger Hochschlosses, Herr Landbauinspector Steinbrecht, in der neuesten Nummer des amtlichen „Centralblatts der Bauverwaltung" folgende interessanten Mittheilungen:

Für die Marienburg, ihre Geschichte und Bauverhältnisse alter Zeit erschloß sich kürzlich unerwartet eine neue Studienquelle. Es hatte sich bei Gelegenheit baugeschichtlicher Forschungen in den Ostseeprovinzen — den preußischen wie den russischen — die Aufmerksamkeit hin und wieder auf russische und schwedische „Visitationsprotokolle" über fiscalischen und kirchlichen Besitz gerichtet, welche aufgenommen waren, als nach Auflösung des Deutschordens-Staates Polen und Schweden zeitweise Herren ganzer fremder Provinzen wurden. Für die Marienburg wagte man nach den vielseitigen Nachforschungen des Geschichtsschreibers Johannes Voigt und anderer kaum an neue urkundliche Hilfsquellen zu glauben. Die erwähnten, anderwärts gefundenen, ausführlichen Bauprotokolle machten es zwar zur Gewißheit, daß deren auch über die Marienburg mußten bestanden haben — aber waren dieselben überhaupt noch vorhanden? Angeregt durch diese Frage zog Herr Dr. Ehrenberg im vorigen Jahre, kurz vor seiner Romreise, im Königsberger Staatsarchiv eine gute Zahl solcher merkwürdigen, auf Marienburg bezüglichen altpolnischen Schrifthefte ans Licht. Durch die Bemühungen des Staatsarchivars Dr. Joachim und des Archivassistenten Wittig wurden sogleich sorgsame Abschriften und Uebersetzungen derselben eingeleitet, und zwar gelang es für diese nach vieler Hinsicht besonderes sprachliches und technisches Wissen und Gewissen erfordernde Arbeit in dem Herrn Johannes Sembrzycki in Königsberg den Mann zu finden. Herr Sembrzycki hat soeben in einem Aufsatze der „Altpreußischen Monatsschrift" von den bei seiner Arbeit gemachten Erfahrungen, soweit sie allgemeines geschichtliches, besonders culturgeschichtliches Interesse haben, Mittheilung gemacht. 1466 war Westpreußen nach selbstvernichtendem Kampfe zwischen den Städten und dem Orden an den feindlichen Nachbar gefallen und unterstand 300 Jahre der polnischen Krone. Das erste Jahrhundert dieser polnischen Zeit verlief verhältnißmäßig friedlich und es erblühten besonders die größeren Städte zu äußerem Wohlstand. Aus dieser Zeit (1565) rührt die erste sehr sorgfältige und vollständige Beschreibung des Marienburger Schlosses her, aus der hervorgeht, daß wesentliche bauliche Veränderungen gegen die Ordenszeit nicht geschehen waren und daß der bauliche Zustand ein guter war. Hinsichtlich der Benutzungsweise kam freilich das Hochschloß, das Conventshaus der Comthurei, am schlechtesten fort. Die Kirchen und Säle stehen leer oder werden zu Vorraths- und Wirthschaftsräumen verwerthet. Statt der stolzen Namen: Capitelsaal, Rittersaal, Conventsremter, Conventsküche hätten wir uns die anmuthigen Bezeichnungen: Bierkeller, Kumstkeller, Theerkammer, Eiskeller, Getreide-, Pökelfleisch-, Mehl-, Salz- und Hopfenspeicher, Pastetenbäckerei, Weißbierbrauerei, Braunbierbrauerei u. s. w. in den Grundriß zu schreiben. Das Mittelschloß, ehemals des Hochmeisters Wohnung, hatte als „Seiner Majestät Palast" eine angemessene Verwerthung erhalten. Die weiten Vorburgen waren mit Kriegsvolk und allerlei Wirthschaftswesen erfüllt — wie zur Ordenszeit, nur wohl etwas wilder und wüster. Das zweite Jahrhundert der polnischen Zeit (rund 1600 bis 1700) ist dadurch gekennzeichnet, daß Polen und Schweden ihre Erbhändel und Kämpfe auf dem Boden dieser Provinz und auf deren Kosten austrugen. Zum Beispiel war im ersten nordischen Kriege die Marienburg Jahrelang (1626—1629) das vorgeschobene Kriegslager und Hauptbollwerk der Schweden. Nach dem Abzug der Schweden findet sich (Inventar von 1636), wie nicht anders zu erwarten, eine handliche Verwüstung vor. Alles Metallene: Thürbeschläge, Orgelpfeifen, Fensterblei, z. Th. auch die Glocken, verschwand, selbst das Holzwerk der Dächer war in der Kriegsnoth angebrochen. Bald darauf (1644) ergriff ein Brand das Hochschloß, und es blieb über 60 Jahre nur theilweise und unzulänglich bedacht. Die Baubeschreibungen von 1649 und 1675 nennen es eine Ruine. Besser ergeht es dem Mittelschloß. Als Königsschloß erfährt es wiederholt Instandsetzungen, während wieder bei den Vorburgen nichts wie Verfall gemeldet wird. Im dritten Jahrhundert schreiten dann trotz einiger Aufwendungen für die Dächer und den königlichen Palast die Bauten einer gründlichen Verwahrlosung entgegen. Als nach dem Rückfall an Preußen 1772 der große König Friedrich II. das Schloß zu erhalten und zu verwerthen trachtete, wurden natürlich sehr einschneidende und umfangreiche Umbauten nöthig. Kurzsichtige Zerstörung kann man, nebenbei bemerkt, nur die um 1800 begonnene Magazinirung des Schlosses nennen, gegen welche auch der allgemeine Unwille der Bevölkerung sich auflehnte.

Die Sembrzycki'schen Mittheilungen ergeben den Schluß, daß unter polnischer Herrschaft absichtliche Zerstörungen am Schlosse nicht stattfanden, sondern nur Veränderungen, welche die Benutzung der Räume ermöglichten und erleichterten, daß aber der Niedergang und der Verfall der Marienburg nur als eine Folge und ein Abbild der damaligen provinzialen und polnischen Zustände zu betrachten ist, denen Einhalt zu thun weder Mittel noch Muth vorhanden waren. Der Hauptwerth aber dieser aufgefundenen Urkunden liegt für uns in der Verwerthung für die Aufgabe der Erforschung und Wiederherstellung dieses Baudenkmals. Sie bewähren sich dafür als durchaus zuverlässig. Bei baulichen Untersuchungen und Ausführungen gaben sie schon jetzt stets den bündigsten Aufschluß der Räthsel. Mit diesem Bindeglied zwischen den Ordensnachrichten einerseits und den gegenwärtigen Raum- und Ruinenbeständen andererseits läßt sich ein Bild der gewaltigen Bauanlage entrollen, welches fast die Ueberzeugungskraft besitzt, als hätten wir den Anblick der Wirklichkeit genossen.

* **[Versetzungen.]** Der Herr Staatsanwalt **v. Prittwitz und Gaffron** ist als Erster Staatsanwalt nach Braunsberg und Herr Polizeipräsident **Heinsius** als Oberregierungsrath und stellvertretender Regierungspräsident nach Wiesbaden versetzt worden. Ferner hat Herr Oberpräsidialrath **v. Gerlach** seine Versetzung in den Ruhestand nachgesucht.

* **[Verkauf von „Hochwasser".]** Zu dem gestern Mittag vor dem Amtsgericht Zoppot abgehaltenen Termin zum meistbietenden Verkauf der Villa „Hochwasser" waren außer den Erben des verstorbenen letzten Besitzers Herrn Fischer nur zwei Bieter aus Danzig erschienen. Das Höchstgebot gaben die Fischer'schen Erben mit 60 000 Mk. ab.

[Milder Frühling im vorigen Jahrhundert.] Bei der schnellen Entwickelung des Pflanzenwuchses, deren wir uns in diesem Frühjahr erfreuen, dürfte es nicht ohne Interesse sein zu sehen, wie oft bei uns in einem längeren Zeitraume die bekannten Bäume schon im April ihren vollen Blüthenschmuck gehabt haben. Das nöthige Material hierzu liefert uns ein jetzt ziemlich unbekanntes Buch unseres Landsmannes Gottfried Renger, welches in zwei Theilen 1770 und 1788 bei Daniel Ludwig Wedel zu Danzig unter dem Titel: „Die Beschaffenheit der Witterung in Danzig" erschienen ist. In demselben findet sich für jedes Jahr von 1722 bis 1786, und zwar von 1730 an nach den täglichen Aufzeichnungen des Verfassers, eine ziemlich genaue Beschreibung der Veränderungen des Wetters. — In diesem Zeitraume von 57 Jahren (1730—86) haben wir zwölfmal Ende April die meisten Bäume bereits grün gehabt, und zwar in den Jahren 35, 44, 50, 53, 57, 62, 66, 73, 74, 78, 79, 81. Einige Frühlinge dieser Jahre wären noch besonders hervorzuheben. — 1735 hatten die welschen Nußbäume im April schon ihr volles Laub, die Kirschen und Erdbeeren waren Anfang Juni reif und Ende Juni waren die Rosen und Lilien schon verblüht. — 1750 war schon der Februar im ganzen nördlichen Europa sehr gelinde, während in Böhmen, Ungarn und Italien noch starker Frost herrschte. Bei der gelinden Witterung des März blühten schon im Anfang die Veilchen und andere Frühlingsblumen, in der Mitte schlugen die Stachelbeeren und die Weidenbäume aus, die Pfirsiche blühten; gegen Ende des Monats schlugen die Kastanien aus und die Birn- und Kirschbäume fingen an ihre Knospen

---

Du willst nur die Pflichten anerkennen, die dir bequem sind, meine liebe Barbro. Ja, das wollen alle! Ich aber sage, der wahrhaft sittliche Mensch, zu denen du dich doch rechnen willst, nimmt auch diejenigen Pflichten auf sich, die ihm Unbehagen verursachen und Ueberwindung kosten. Der Zwang soll von innen heraus kommen, nicht von außen. Und spreche ich in all diesem etwas Ungerechtfertigtes, Einseitiges aus, Barbro?"

Zu Tassilos Ueberraschung neigte Barbro, durchaus beipflichtend, das Haupt und sagte:

„Nein, durchaus nicht! Ich habe deinen Worten garnichts entgegenzusetzen, Tassilo! Im Gegentheil, es ist alles richtig und von deinem Standpunkt wohlbegründet. Ich kann aber nur immer wiederholen: Was bei anderen Menschen zutrifft, bei mir ist's anders! Was soll man mit einem Geschöpf beginnen, daß eine solche Carmennatur besitzt, das heute liebt, und in dem morgen alles erloschen ist? Ich verstehe nicht, daß du mich noch magst; wohl aber würde ich begreifen, wenn du mich ohne Bedauern fortschicktest. Sieh, auch die Einsicht in meine Fehler, der Kummer, daß ich kein Herz habe, hält bei mir nicht an! Sobald neue Eindrücke auf mich wirken, die mich zerstreuen oder meinen Neigungen Nahrung geben, ist alles wieder verwischt. Ich kann doch auch wirklich nichts anderes thun, als zugestehen: Mit mir ist nichts anzufangen! Laß mich, du bist zu gut für mich. Du verschwendest deine Güte und Liebe an eine Unwürdige!

„Wie ich bin, magst du aus einem Beispiel erkennen. Wenn ich heute die Anzeige von Lucius' Tod erhielte, könnte ich, obgleich sie mich schmerzen würde, Abends in ein Concert oder Theater gehen. Ich rechne mit dem Unabänderlichen, ob es mich oder einen anderen betrifft, fast mit demselben Gleichmuth, wie mit dem Wechsel der Gestirne. Mir fehlt jegliche Sentimentalität, ja, ich weiß es leider, ich bin ein furchtbarer, unheimlich ausgeprägter Egoist. Bitte, lieber Tassilo", schloß sie fast weich, „schicke mich fort! Es entsteht bloß Unheil daraus. Und gewiß, ich mache auch noch häßliche Dinge, wenn ich deine Frau bleibe! Plötzlich verliebe ich mich, und du wirst natürlich böse werden und mit mir rechten."

Aber Tassilo schüttelte den Kopf.

„Ein Mensch, der sich selbst so klar beurtheilt, seiner Fehler sich nicht nur bewußt ist, sondern sie ohne Beschönigung eingesteht, ist nicht verloren, Barbro!" erwiederte er. „Ich lehne deine Bitte ab. Und höre, was mir während unserer Trennung durch den Kopf gegangen ist. Wir bleiben als gute Kameraden beisammen. Ich will deiner Eigenart nach Möglichkeit Rechnung tragen und an dem, was du zu geben vermagt, mich freuen. Deine seltene Natürlichkeit, Schönheit, deine gute Laune und deine Klugheit werden mich entschädigen. Was in dir sich noch entwickeln läßt, will ich durch Milde und durch Strenge weise zu fördern suchen und mich jeder neuen Errungenschaft herzlich freuen. Da du so großen Werth auf die Musik legst, habe ich mir vorgenommen, dir in deinem Vorhaben keinen Widerstand mehr entgegenzusetzen. Weil ich Forderungen an dich stelle, will ich auch die deinigen berücksichtigen. Du sagtest damals, ich möge nicht nach der Schablone verfahren. Wohlan, ich will meine Ansichten und meine Empfindungen zurückdrängen. Das Urtheil der Welt soll mich nicht beeinflussen. Was unser Zusammenleben anbelangt, so verfahre, wie du willst. Beziehe deine Gemächer, ich werde die meinigen bewohnen. Ich will abwarten, ob, wann und wie oft dein Herz erwacht und geneigt ist, mir eine Zärtlichkeit zu erweisen. Die Kraft meiner Liebe soll sich erproben gegen deine Eigenart! Nun, Barbro?"

Barbro hatte mit ungewöhnlicher Spannung, ja mit einem Ausdruck grenzenloser Bewunderung zugehört. Als nun aber Tassilo schwieg und sie mit seinen gütigen Augen anschaute, sprang sie, entwaffnet von seinem Edelmuth, plötzlich empor, riß den Hut vom Kopf und sank nieder vor seine Kniee.

Aber damit nicht genug. Plötzlich brachen die verschlossenen Quellen ihres Herzens wie reißende Gebirgsbäche auf. Sie erhob den Oberkörper, streckte stürmisch die Arme aus und zog ihn liebewarm und voll Leidenschaft an sich. (Forts. f.)

zu treiben. Obgleich im April kaltes Wetter eintrat, so waren doch am Ende desselben die Linden bereits grün, die Kirschen hatten ausgeblüht, die Aepfelbäume fingen an zu blühen und die Nußbäume schlugen aus. — 1766 waren im April die Wälder bereits völlig grün. — 1773 fing der Roggen Ende Mai an zu blühen. — 1779 waren die Bäume Mitte April bereits grün. A. M.

* [Hauscollecte.] Vom 12. Mai an wird in den evangelischen Gemeinden unserer Stadt die vom Herrn Minister des Innern bewilligte allgemeine Hauscollecte zum Besten des Evangelisch-Kirchlichen Hilfsvereins eingesammelt werden. Der Verein hat die Aufgabe, die Bekämpfung der religiös-sittlichen Nothstände in Berlin und anderen großen Städten oder Industriebezirken mit den Waffen christlicher Wahrheit und christlicher Liebe zu unterstützen. Unsere evangelischen Mitbürger werden gewiß zu diesem Werke ihre Beihilfe nicht versagen. Der Bote Herr Ziebauer ist mit Einsammlung der Collecte beauftragt.

* [Selbstmord.] In der Nacht vom 10. zum 11. d. Mts. hat sich der schon bejahrte Schankwirth W., im Bette liegend, erschossen. Derselbe hat zuerst einen Schuß auf die rechte Schläfe abgegeben, und als dieser nicht tödtlich wirkte, einen zweite Kugel auf die linke Brust in der Herzgegend abgefeuert, welche das Herz durchbohrt hat. Nahrungssorgen haben die Veranlassung zum Selbstmorde gegeben.

Vermischte Nachrichten.

* [Frau Lederer-Ubrich †.] Nach langem und schwerem Leiden starb in Frankfurt a. M. eine einst berühmte und gefeierte Künstlerin, Frau Aswinde Lederer-Ubrich. Sie machte ihre Studien in Paris bei Professor Delsard. Seit 1878 hatte sie der Bühne Valet gesagt und trat nur noch in größeren Concerten auf. (Frl. Ubrich gastirte vor Jahren, als ihr Bruder in Danzig als Charakterspieler engagirt war, auf der Danziger Bühne mit großem Erfolge als Rosine im „Barbier" und ähnlichen colorirten Partien.)

* [Reitet oder fährt man auf dem Bicycle?] Die Fortbewegung auf dem Bicycle fällt, wie der Strafsenat des Kammergerichts anläßlich eines concreten Falles ausgeführt hat, nicht unter den Begriff des Reitens, sondern unter den des Fahrens. Ein Velocipedist, H. zu Hanau, war nämlich im November 1889 entgegen einer dortigen Polizeiverordnung außerhalb des Fahrweges durch den dortigen Eisenbahnviaduct gefahren und deswegen in zwei Instanzen zu einer Geldstrafe verurtheilt worden, wobei sein Einwand, daß er als Reiter betrachtet werden müsse, und daß das Reiten durch den betreffenden Viaduct unter allen Umständen gestattet sei, keine Berücksichtigung gefunden hatte. Er legte hiergegen Revision mit dem Hinweise ein, daß gerade für Hessen-Nassau und in weiterer Folge Rheinland-Westfalen, wo in Folge der vielen Industriebezirke und der nöthigen schnellen Verbindung zwischen einzelnen Etablissements das Velociped ganz besonders in Aufnahme gekommen sei, die Beschränkung der Benutzung dieses Vehikels eine ganz besondere Bedeutung habe. Im vorliegenden Fall handle es sich unzweifelhaft um einen „Ritt" auf dem „Stahlroß", und der Volksmund, der den Kern einer Sache oft weit richtiger erfasse, als der Jurist, hab dem Bicycle denn auch sofort jenen ihm zukommenden Namen gegeben. Das Kammergericht wies indeß die Revision zurück, indem es in der Annahme des Vorderrichters, daß H. auf einem verbotenen Wege gefahren sei, keinen Rechtsirrthum zu finden vermochte.

Leipzig, 9. Mai. Der im Jahre 1887 flüchtig gewordene Director Winkelmann von der Disconto-Bank soll sich, wie einige Leipziger Lokalblätter melden, unter dem Namen Köhler in Buenos Aires in Südamerika aufhalten und dort ein Agentur- und Commissionsgeschäft betreiben. Die Sache ist bereits vor einigen Monaten der hiesigen Staatsanwaltschaft übergeben worden, und diese hat durch das sächsische Justizministerium Verhandlungen mit den Behörden in Buenos-Aires angeknüpft.

Schiffs-Nachrichten.

Danzig, 12. Mai. In der Woche vom 1. bis incl. 7. Mai sind, nach den Aufzeichnungen des Germanischen Lloyd, 4 Dampfer und 12 Segelschiffe total verloren gegangen (darunter gestrandet 3 Dampfer und 2 Segelschiffe, zusammengestoßen 1 Dampfer, 3 Segelschiffe, gesunken 2, auf See verlassen 3 Segelschiffe). Auf See beschädigt wurden in der gleichen Zeit 45 Dampfer und 56 Segelschiffe.

Danzig, 12. Mai. Laut telegraphischer Nachricht ist das zur hiesigen Rhederei gehörende Barkschiff „Präsident v. Blumenthal" in St. Nazaire glücklich angekommen. — Das Schiff „Otto Linck" (Capitän W. Witsch) ist am 12. Mai glücklich in Bordeaux eingetroffen.

C. London, 10. Mai. Ueber das Schicksal des Dampfers „Wingates" von North Shields werden ernstliche Befürchtungen gehegt. Das Schiff segelte am 21. März mit Getreide beladen, von Philadelphia nach Kopenhagen ab und ist jetzt 26 Tage überfällig.

Standesamt vom 12. Mai.

Geburten: Steuermann Oskar Schulze, T. — Böttchergeſ. Otto Gehrke, T. — Schiffergeſ. Franz Roschek, T. — Stellmachergeſ. Josef Fittkau, 2 S. — Schlossergeſ. Friedrich Weiß, T. — Photograph Eduard Mellin, T. — Arb. Hermann Lupp, T. — Schneidergeſ. Friedrich Kosmann, S. — Stellmachergeſ. August Kreft, T. — Arb. Johann Koller, S. — Schmiedegeſ. Gottlieb Engel, T. — Bernsteinarb. Robert Kreft, S. — Kaufmann Eugen Dietrich, S. — Fabrikarb. Wilhelm Krafft, S. — Schiffszimmergeſ. Wilhelm Womik, T. — Arbeiter Georg Binder, S. — Malergehilfe Robert Radandt, S. — Tischlermeister Karl Canitz, S. — Postpacketträger Julius Galewski, S. — Unehel.: 3 S., 2 T.

Aufgebote: Tischlergeſ. Jakob Bernhard Malinowski und Amalie Mathilde Forstenbacher. — Schlossergeſ. Rudolf August Thiel und Luise Amalie Marie Müller. — Kaufmann Ernst Robert Heinrich Brunzen hier und Anna Luise Emma Hartig in Mainz. — Lehrer Paul Emil Gartmann in Weichselmünde und Florentine Böhnke in Trunz.

Heirathen: Gürtlergeselle Friedrich August William Gloworski und Johanna Rosalie Rutowski. — Fleischergeselle Robert Adolf Eduard Thurau und Wilhelmine Henriette Groth. — Musiker Georg Franz Rothkehl und Franziska Elisabeth Wintersch. — Arbeiter Albert Peter Ferdinand Sawatzki mit Wilhelmine Therese Emma Zier, geb. Brück. — Schuhmachergeselle August Zug und Anna Schwarz.

Todesfälle: Näherin Elmira Anna Barisch, 72 J. — Kaufmann Josef Norwitz, 50 J. — T. d. Arbeiters Johann Annkel, 3 M. — Wwe. Henriette Rolling, geb. Oowig, 70 J. — S. d. Schlossers Julius Jarucha, 1 J. — S. d. Schuhmachergeſ. Hermann Hill, 8 Tg. — Rentiere Jeanette Momber, 44 J. — T. d. verstorbenen Büreau-Assistenten Gustav Neumann, 6 M. — Wwe. Justine Mack, geb. Bergowski, 67 J. — Fischer Joh. Wisnewski, 34 J. — S. d. Postpacketträgers Julius Galewski, 2 Tg. — Unehel.: 2 T.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Berlin, 12. Mai. (Berichtigung.) Türk. 5% amort. Anleihe 89,50.

Frankfurt, 12. Mai. (Abendbörse.) Oesterreich. Creditactien 257⅜, Franzosen 189¾, Lombarden 100⅛, ungar. 4% Goldrente 88,80. Russen von 1880 fehlt. Tendenz: still.

Paris, 12. Mai. Tendenz: ruhig. — Rohzucker 88° loco 31,70, weißer Zucker per Mai 34,50, per Juni 34,80, per Juli-August 34,80, per October-Januar 33,80. — Tendenz: träge.

London, 12. Mai. Tendenz: fest. — Havannazucker Nr. 12 14¾, Rübenrohzucker 12½. — Tendenz: stetig.

Petersburg, 12. Mai. Wechsel auf London 3 M. 88,00, 2. Orientanleihe 100⅛, 3. Orientanleihe 100½.

Rohzucker.

(Privatbericht von Otto Gerike, Danzig.)

Danzig, 12. Mai. Stimmung: ruhig. Heutiger Werth für Basis 88° R. inclusive Sack franco transito Hafenplatz ist 12,15/25 M.

Magdeburg, 12. Mai. Mittags. Stimmung: stetig. Mai 12,42½ M Käufer, Juni 12,50 M do., Juli 12,57½ M do., August 12,65 M do., Okt.-Dezbr. 12,15 M do.

Schlußwerthe. Stimmung: ruhig. Mai 12,40 M Käufer, Juni 12,47½ M do., Juli 12,55 M do., August 12,62½ M do., Okt.-Dez. 12,15 M do.

Berliner Viehmarkt.

(Telegraphischer Bericht der „Danziger Zeitung".)

Berlin, 12. Mai. Rinder: Es waren zum Verkauf gestellt 3976 Stück. Tendenz: Bei angemessenem Export durchweg flau, nur beste Wochenpreise. Der warmen Witterung wegen waren Bullen weniger begehrt; Preise nachlassend, etwas Ueberstand. Bezahlt wurde für 1. Qual. 58—60 M, 2. Qual. 53—56 M, 3. Qual. 47—52 M, 4. Qual. 42—45 M per 100 ℔ Fleischgewicht.

Schweine: Es waren zum Verkauf gestellt 9827 Stück. Tendenz: Export etwas stärker, jedoch weichend, namentlich gute schwere Sorten wurden billiger verkauft, schwere Säue unter Notiz. Bezahlt wurde für 1. Qual. 52—53 M. Ausnahmefälle feinste auch 54 M, 2. Qual. 50—51 M, 3. Qual. 46—49 M per 100 ℔ mit 20 % Tara.

Kälber: Es waren zum Verkauf gestellt 1685 Stück. Tendenz: Ruhiger, gedrückt, die Preise der vorigen Woche wurden nicht erzielt. Bezahlt wurde für 1. Qual. 56—61 Pf., ausgesuchte darüber, 2. Qual. 50—55 Pf., 3. Qual. 40—47 Pf. per ℔ Fleischgewicht.

Hammel: Es waren zum Verkauf gestellt 14476 Stück. Tendenz: In Folge eines um 4000 St. geringeren Auftriebes, aber angemessenem Exports günstiger als in der vorigen Woche. Preise etwas anziehend, geräumt. Bezahlt wurde für 1. Qual. 50—53 Pf., beste Lämmer bis 54 Pf., 2. Qual. 45—49 Pf. per ℔ Fleischgewicht.

Wolle.

Posen, 11. Mai. (Originalbericht der „Danz. Ztg.") In den letzten zwei bis drei Wochen war der Geschäftsverkehr nur ein mäßiger. Es traten zwar mehrere Käufer aus der Mark, der Lausitz u. s. w. hier ein, aber es erfolgten nur Abschlüsse mit märkischen Fabrikanten. In den Provinzen Posen und Westpreußen besserer Tuchwollen — erstand ein Fabrikant aus Wittstock, und zwar zu einem verhältnißmäßig recht niedrigen Preise. Im Allgemeinen haben die letzten Wochen keine Zufuhren stattgehabt, in ungewaschenen sind einige hundert Centner herangebracht worden. An Rückenwäschen lagern gegenwärtig hier etwa 2000 Centner, an Schmutzwollen 12 bis 1300 Centner.

Breslau, 11. Mai. (Original-Bericht der „Danziger Zeitung".) In den letzten drei Wochen hat im Wollgeschäfte eine entschieden flaue Tendenz Platz gegriffen und Preise bußten ungefähr 10 % ein. Die Umsätze waren, wie leicht erklärlich, nur sehr kleine. Von Contracten auf neue Schur ist noch nicht viel zu melden; die Producenten stellen noch zu hohe Forderungen.

Aus deutschen Bädern.

[Bad Wildungen.] Die Kur ist mit dem 1. d. M. officiell eröffnet. Der Anmeldungen für die nächsten Monate sind bereits recht viele eingegangen und die Aussichten auf eine sehr gute Kur überaus günstig. Ein neues Kurhaus wird im Juni dem Gebrauch übergeben. In letzterem ist außer dem großen Concertsaal mit einer Theaterbühne ein großer Speisesaal für 120 Personen, geräumige Lese-, Spiel- und Musikzimmer.

Schiffs-Liste.

Neufahrwasser, 12. Mai. Wind: SO.
Angekommen: Lina (SD.), Scherlau, Stettin, Güter.

Fremde.

Hotel du Nord. v. Blumenthal a. Besow, Rittergutsbesitzer. Aly a. Gr. Klonia, Deconomierath. Clasen a. Middellenborough. Lemke a. Jocobsmühle, Gutsbesitzer. Crusius a. Berlin, Inspector. Sinelnikow a. Warschau, Zollbeamter. Meyer a. Königsberg, Ingenieur. Hoffmann a. Görlitz, Lachmann a. Berlin, Wisbek a. Lodz, Barylski a. Warschau, Härter a. Breslau, Tietz aus Peterswaldau, Schlesinger a. Chemnitz, Becker aus Königsberg, Paatz, Philippsthal a. Berlin, Rosendorf a. Gratz, Ruhm a. Neuteich, Dannheiser a. Zillerthal, Collmann a. Hanau, Katz a. Breslau, Lublin a. Berlin, Caspary a. Berlin, Rosenthal n. Gemahlin a. Königsberg, Jacobi, Stadion, Liepmann a. Berlin, Würckheim a. Leipzig, Schulze a. Berlin, Schumacher a. Köln, Kaufleute. Slepuschkin a. Warschau, Zollbeamter.

Hotel de Berlin. Wirkl. Geheimer Justizrath Eltester aus Marienwerder, Ober-Landesgerichts-Präsident. Bertram n. Tochter a. Rexin, Kämmerer n. Gemahlin a. Kleschkau, Rittergutsbesitzer. Klauche a. Mewe, Landwirth. Heydemann a. Cöslin, Lieutenant der Reserve. Brendel n. Gemahlin a. Berent, Baumeister. Kämmerer jun. a. Kleschkau, Landwirth. Nettesheim a. Kassel, Fock a. Stuttgart, Haueisen a. Magdeburg, Jösten aus Fraulautern, Busching a. Limbach i. S., Samelsohn aus Berlin, Cohn a. Plauen, Zimmt, Wrede aus Berlin, Krebs a. Leipzig, v. d. Heyde a. Kassel, Bock, Witt, Rosenthal a. Berlin, Schreier, Stein a. Fürth, Joseph, Kuntze a. Berlin, Bauer a. Frankfurt a. M., Beyersdorf a. Hamburg, Wilke, Schartner, Schereck a. Berlin, Kaufleute.

Walters Hotel. General-Major v. Trzebiatowski a. Graudenz, Commandant, Oberst Ulrich a. Danzig, Commandeur d. 17. Feld-Artillerie-Brigade. Nobbe aus Berlin, Landes-Oeconomierath. Spielberg aus Berlin, Stadtrath. Dr. Kuthe a. Inowrazlaw, Fabrikdirector. Wichgraf a. Berlin, Regierungsrath. Jende a. Carthaus, comm. Kreis-Bauinspector. Sandmann n. Gemahlin aus Berlin, Kaufmann. v. Kries a. Trankwitz, Rittergutsbesitzer. Dr. Voigt n. Gemahlin a. Quittainen. Frau Grade und Fräul. Mänchen a. Riga. Bathré a. Elbing, Rechtsanwalt. Zerba a. Hilff Ostpr., Duncker a. Bychow i. Pomm., Rittergutsbesitzer. Brexendorff n. Gemahlin a. Stuhm, Apotheker. Conradt a. Plochotzin, Rittergutsbesitzer. Grone a. Bremen, Reebewitz, Schmidt u. Wernicke a. Elbing, Philip a. Hamburg, Kröber aus Königsberg, Grade a. Riga, Koppel, Berenburg aus Hamburg, Neuendorff a. Berlin, Engel a. Naugard, Schaln a. Leipzig, Reymann a. Breslau, Engelmann aus Ingelheim, Kaufleute.

Hotel de Thorn. Siemers a. Thorn, Lieutenant. Röder a. Graudenz, Rector. Pfeiffer a. Rieben, Sequester. Hagen n. Gemahlin a. Pr. Stargard, kgl. Landrath. Arnold a. Kahlbude, Landwirth. Frau Rittergutsbesitzer Halbe a. Güttland. Frau Rittergutsbesitzer Cremat n. Familie a. Lissau. Frau Hauptmann und Rittergutsbesitzer Montu a. Saalau. v. Tevenar a. Domachau, Krosta n. Familie aus Mariensee, Rittergutsbesitzer. Lieutenant Philipsen a. Stüblau, Gutsbesitzer. Schömer, Stöckmann, Sandrock, Grentzmann aus Berlin, Horn aus Chemnitz, Hurwitz aus Berlin, Schubert aus Leipzig, Göhring aus Erfurt, Gasse aus Marburg, Zeurich aus Bernburg, Lakenmacher aus Bruchsal, Kaufleute.

Verantwortliche Redacteure: für den politischen Theil und vermischte Nachrichten: Dr. B. Herrmann, — das Feuilleton und Literarische: H. Röckner, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt: A. Klein, — für den Inseratentheil: A. W. Kafemann, sämmtlich in Danzig.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangs-Vollstreckung soll das im Grundbuche von Bielitz Mühle Band I Blatt 1 auf den Namen des Hofbesitzers Feodor Bormann eingetragene, zu Bielitz belegene Grundstück

am 9. Juli 1890,

Vormittags 8 Uhr,
vor dem unterzeichneten Gericht, an Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 14, versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 29,71 Thlr. Reinertrag und einer Fläche von 16,82,90 Hektar zur Grundsteuer, mit 126 Mark Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird am 9. Juli 1890, Vormittags 11 Uhr, vor Gerichtsstelle verkündet werden. (4799

Neumark, den 5. Mai 1890.
Königliches Amtsgericht I.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche der adeligen Güter Band II, Seite 131, auf den Namen des Johann Gottlieb Friedrich Meyer eingetragene, jetzt dessen Erben der verwittweten Frau Dorothea Meyer, geb. Lehmann, und dem minorennen Friedrich Rudolf Meyer gehörige, im Kreise Rosenberg, Westpr., belegene Rittergut Stein A nebst Zubehör (Windeck, Caspendorf und Quirren)

am 2. Juni 1890,

Vormittags 10 Uhr,
vor dem unterzeichneten Gericht, Zimmer Nr. 8, versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 4311,69 M Reinertrag und einer Fläche von 741,1214 Hektar zur Grundsteuer, mit 1428 M Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. (1755

Dt. Eylau, den 28. März 1890.
Königl. Amtsgericht I.

Bekanntmachung.

In unser Register zur Eintragung der Ausschließung der ehelichen Gütergemeinschaft unter Kaufleuten ist heute unter Nr. 505 eingetragen, daß der Kaufmann Moritz Meyer Loevinsohn in Danzig für die Ehe mit Theresia Lazarus durch Vertrag vom 20. Februar 1890 die Gemeinschaft der Güter und des Erwerbes ausgeschlossen hat. (4885

Danzig, den 10. Mai 1890.
Königliches Amtsgericht X.

Bekanntmachung.

In unser Firmenregister ist zu Folge Verfügung vom 6. Mai 1890 an demselben Tage eingetragen:

1. bei Nr. 203 (Paul Budzisz Nachf.):
Das Handelsgeschäft ist durch Vertrag auf den Kaufmann Hermann Krause übergegangen welcher dasselbe unter der Firma „Paul Budzisz Nachf." fortsetzt;

2. unter Nr. 206, früher Nr. 203:
Kaufmann Hermann Krause zu Lauenburg i. Pomm.,
Ort der Niederlassung: Lauenburg i. Pomm.,
Firma: Paul Budzisz Nachf.

Lauenburg i. Pomm., den 6. Mai 1890. (4842
Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Der Amtsrichter Arthur Schultz aus Neuenburg und das Fräulein Helene Rentel aus Marienburg haben vor Eingehung ihrer Ehe die Gemeinschaft der Güter und des Erwerbes mit der Maßgabe, daß das gesammte gegenwärtige und zukünftige Vermögen der Braut die Eigenschaft des gesetzlich vorbehaltenen Vermögens haben soll, laut Verhandlung vom 21. April d. J. ausgeschlossen.

Neuenburg, 24. April 1890.
Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Zufolge Verfügung vom 9. Mai 1890 ist an demselben Tage in das diesseitige Register zur Eintragung der Ausschließung der ehelichen Gütergemeinschaft unter Nr. 92 eingetragen, daß der Kaufmann Louis Riese zu Graudenz für seine Ehe mit Elise geb. Wickert durch Vertrag vom 7. November 1888 die Gemeinschaft der Güter und des Erwerbes mit der Bestimmung ausgeschlossen hat, daß Alles, was die Ehefrau in die Ehe gebracht hat oder während derselben, sei es selbst durch Erbschaften, Vermächtnisse, Geschenke oder sonstige Glücksfälle erwirbt, die Natur des vorbehaltenen Vermögens haben soll.

Graudenz, den 9. Mai 1890.
Königliches Amtsgericht.

Pfingst-Sonderzug nach Berlin.

Zum bevorstehenden Pfingstfeste wird Donnerstag, 22. Mai d. Js., Abends 8 Uhr 12 Minuten, ein Sonderzug von Königsberg nach Berlin mit Personenbeförderung in II. und III. Klasse zum halben tarifmäßigen Fahrpreise bei verlängerter Giltigkeitsdauer der Fahrkarten abgelassen werden.

Ferner werden Sonderzug-Fahrkarten nach Berlin unter derselben Vergünstigung zu dem von Insterburg am 22. Mai 6 Uhr 35 Min. Abends abgehenden fahrplanmäßigen Personenzuge 50 Insterburg-Osterode, zu dem in Allenstein anschließenden Personenzuge nach Schneidemühl (Abfahrt von Allenstein am 23. Mai 2 Uhr 49 Min. früh, von Osterode 3 Uhr 41 Min. früh) und zu dem in Schneidemühl anschließenden Personenzuge 6 Schneidemühl-Berlin (Abfahrt von Schneidemühl am 23. Mai 11 Uhr 20 Min. Vorm. Ankunft in Berlin, Schles. Bhf. 5 Uhr 32 Min. Nachmittags) ausgegeben werden.

Zu den an den Sonderzug bezw. an die Personenzüge 50, 46 und 6 anschließenden fahrplanmäßigen Zügen der Strecken Eydtkuhnen-Königsberg, Labiau-Königsberg, Insterburg-Lyck, Insterburg-Memel, Allenstein-Kobbelbude, Allenstein-Güldenboden, Braunsberg-Mehlsack, Allenstein-Johannisburg-Lyck, Allenstein-Soldau, Soldau-Jablonowo, Thorn-Marienburg, Culm-Kornatowo, Dirschau-Danzig-Neufahrwasser, Carthaus-Praust, Berent-Hohenstein, Neustettin-Konitz-Laskowitz-Graudenz-Jablonowo, Bromberg-Dirschau, Bromberg-Inowrazlaw, Bromberg-Fordon, Gnesen-Nakel, Posen-Schneidemühl-Neustettin, Callies-Schneidemühl werden auf den Stationen derselben am 22. bezw. 23. Mai ebenfalls durchgehende Sonderzugfahrkarten nach Berlin mit den gleichen Vergünstigungen verkauft werden.

Der Gang des Sonderzuges sowie die besonderen Bedingungen für denselben sind aus den auf allen Stationen aushängenden Fahrplänen u. Bekanntmachungen zu ersehen. (4841

Bromberg, den 7. Mai 1890.
Königl. Eisenbahn-Direction.

Warnung.

Seit einiger Zeit treten hier verschiedene Marken, als **Roederer**-Weine auf, welche zum Theil nicht einmal in Frankreich, sondern in Deutschland fabricirt sind.

Ich mache deshalb darauf aufmerksam, dass diese Weine mit den altbekannten Marken meines Hauses, als:

Louis Roederer, Carte Blanche, weisse Etiquette,

Louis Roederer, Carte Noire, schwarze Etiquette,

Louis Roederer, Grand Vin Sec, gelbe Etiquette,

nichts zu thun haben, von welchen **alle Kenner der ganzen Welt** wissen, dass sie nur aus den **allerfeinsten** Weinen der **Champagne** hergestellt sind.

Ich bitte alle **Liebhaber** und **Freunde** der Weine meines Hauses, dieselben stets unter den vorstehenden Bezeichnungen zu fordern, und mir jeden einzelnen Fall, wo eine **Täuschung** versucht wird, zur Kenntniss bringen zu wollen, damit ich denselben als **Betrug** gerichtlich verfolgen kann.

Berlin, Mai 1890.

Louis Dau,
Vertreter der Firma **L. Roederer, Reims.**

(4827

Statt besonderer Meldung.

Heute Nacht 1/2 1 Uhr entschlief sanft nach längerem Leiden unsere liebe Schwester, Schwägerin, Nichte und Tante, Fräulein **Jeanette Momber.**

Danzig, d. 12. Mai 1890.
Die Hinterbliebenen.

Dampfer Wanda, Capt. John Goetz, ladet bis Mittwoch Abend in der Stadt und Donnerstag Vormittag in Neufahrwasser nach

**Dirschau
Mewe
Kurzebrack
Neuenburg
Graudenz.**

Güterzuweisung erbitten
Gebr. Harder.

Verlag von A. W. Kafemann, Danzig.

Monatlich. Gartenkalender für die östlichen Provinzen Deutschlands.
1. Der Landschafts- und Blumengarten.
2. Der Obstgarten.
3. Der Gemüsegarten.

Von Radike, Gartenínspektor. Preis 75 ₰.

Zur Vorbereitung für das Einjährig-Freiwilligen-Examen habe ich meinen Kursus unter Mitwirkung von Fachmännern am 1. April begonnen. Nur junge Leute, die noch im Monat Mai eintreten, kann ich an dem Kursus theilnehmen lassen, später könnte der Unterricht solchen Aspiranten nur gesondert ertheilt werden. Drei Monate vor dem Examen findet zu meiner Vorbereitung keine Zulassung statt. (4342

Prospekt unentgeltlich.
Hinz, Gymnasiallehrer, Danzig, Petershagen Nr. 32.

Specialarzt Dr. med. Meyer

heilt alle Arten von äußeren, Unterleibs-, Frauen- u. Hautkrankheiten jeder Art, selbst in den hartnäckigsten Fällen, gründlich und schnell, wohnhaft seit vielen Jahren nur Leipzigerstraße 91, Berlin, von 10 bis 2 Vorm., 4 bis 6 Nachm. Auswärts mit gleichem Erfolge brieflich. (Auch Sonntags.)

Hühneraugen,

eingewachsene Nägel, Ballenleiden werden von mir schmerzlos entfernt. Frau **Aßmus.** gepr. concess. Hühneraugen-Operateur., Tobiasgasse, Heiligegeist-Hospital auf dem Hofe, Haus 7, 2 Tr. Thüre 23.

Confirmations-Karten

in reichhaltiger Auswahl und hübschen Mustern, wie

Gesangbücher

empfiehlt billigst

A. Lankoff,
Schmiedegasse 20. (4875

Eichenstabholz.

Ein mit der Branche genau vertrauter u. mit guten Zeugnissen versehener junger Mann findet dauernde Stellung. Eintritt sofort oder später. Offerten unter H. 37871 an **Haasenstein & Vogler** A.-G., Berlin, erbeten. (4795

Nur Geldgewinne

Große Geld-Lotterie

zu Giesingen.

Hauptgewinne: Mk. 20 000, 6 000 ꝛc.

nur baare Geldgewinne.

Ziehung am 20. Mai 1890

à Loos 2 Mk. und 30 Pfg. für Liste versendet

Georg Joseph, Lotterie-Geschäft,
Berlin C., Jüdenstraße 14.

20000 Mk. — à Loos 2 Mk.

Hamburg - Amerikanische

Packetfahrt-Actien-Gesellschaft

Express- und Postdampfschiffahrt

Hamburg - New York

Southampton anlaufend

Oceanfahrt ca. 7 Tage.

Ausserdem regelmässige Postdampfer-Verbindung zwischen

Hâvre-Newyork | Hamburg-Westindien.
Stettin-Newyork | Hamburg-Havana.
Hamburg-Baltimore | Hamburg-Mexico.

Nähere Auskunft ertheilt Haupt-Agent **Bruno Voigt**-Danzig, Frauengasse 15; **C. Mencke**-Danzig. (1801

Verlagsbuchhandlung von **A. W. Kafemann** in Danzig.

Soeben erschien:

Herzog Albrecht v. Preussen.

Eine biographische Skizze
von
Dr. **Karl Lohmeyer,**
a. o. Professor an der Universität Königsberg.

Festschrift

zur 400. Wiederkehr des Geburtstages des ersten Herzogs Albrecht, des Gründers der Königsberger Universität.

Ausgabe A. auf Kupferdruck Preis 1,20 M.
„ B. „ Holzfreidruck „ 0,80 „

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.

Für mein Colonial-Waarengeschäft und Destillation suche einen Lehrling aus guter Familie.

Joh. Wedhorn, Vorst. Graben 45.

Reichlicher Gelderdienst

wird Jedermann, der seine freie Zeit benützen will, geboten. Anfragen unter K. 9629 an **Rudolf Mosse, Frankfurt a. M.**



Specialität:
Echte Ziegenleder-Handschuhe

in allerfeinster ganz neuer selten schöner Qualität
4knöpfig . . . . M 3,50
6kn. Mousquetairs M 4,00

A. Hornmann Nachf. V. Grylewicz

51 Langgasse nahe dem Rathhause.
Begründet 1848. (1816

Seit Jahren fast überall eingeführte
— **Weltruf** besitzende —
englische „GIRAFFE" Fahrräder

TRADE MARK als: Mikado, Devil, Judge, Empress, Volunteer etc.

REGISTERED.

liefert, wo nicht vertreten, direct gegen **hohen** Rabatt auf Original-Preise und **unter Garantie** das

Central-Depôt
in Hamburg, Theerhof 9-11.

Neue 1890er Preisliste gegen 10 Pfg. Porto-Marke.

Natürliche Mineralwässer.

Sämmtliche Mineralbrunnen in diesjähriger Füllung, direct von den Quellen bezogen, sind nunmehr eingetroffen und erhalte während der Saison wöchentlich neue Zusendungen.

Gleichzeitig empf. sämmtliche Badesalze, Quellsalzseifen und Pastillen. (4784

Albert Neumann.

Ein nur wenige Jahre im Betriebe gewesener

Flammrohrkessel

von 28 Quadratmeter Heizfläche, ist billig zu verkaufen.

Reflectanten belieben Anfragen unter Nr. 4834 an die Expedition dieser Zeitung zu richten.

Schmiedeeiserne Grabgitter, ein- auch mehrpers., versch. Muster, mit Sand- auch Granitschwellen, auch Sockel, stehen Tobiasg. 29 bei **Ph. Merten** billig zu Verk.

Grabg. 4-, 3-, 2-, 1-pers., n. Must. compl. a. K. z. st. Mattenbud. 22.

In Gr. Plochoczin bei Warlubien W.-P. stehen die Bretter von circa **1500 Festmeter Kiefern** in allen Stärken bei acht Meter Länge zu mäßigen Preisen zum Verkauf. (4658

Versilberte Waaren

in großer Auswahl, zu billigsten Preisen, Messer, Gabeln und Löffel von Christofle, das anerkannt beste Fabrikat, zu Fabrikpreisen empfiehlt (3750

Bernhard Liedtke,
Langgasse 21,
früher Gerlach'sches Haus.

Tricot-Taillen und Blousen,

größte Auswahl zu billigsten Preisen. (3694

W. J. Hallauer, Langgasse 36 u. Fischmarkt 29.

W. SPINDLER

Färberei
für Kleider- und Möbelstoffe jeder Art.

Färberei und Wäscherei
für
Federn u. Handschuhe.

DANZIG,
I. Damm 19.

Färberei.

Elektrische Beleuchtungs-Anlagen.

Einrichtungen für ganze Städte, Fabriken, Lokale ꝛc. übernehmen (7857

Hodam & Ressler, Danzig,
Wilh. Netke, Civ.-Ing., Elbing.
} Vertreter von Gebr. Naglo in Berlin.

Sorgsamen Müttern

empfehle zur rationellen Säuglings - Ernährung complette Kochkörbchen u. Saugeflaschen D. R.-P. 6670, sowie Soxhletsche Milchkochapparate nebst Zubehör.

Carl Bindel,
Nr. 3. Gr. Wollwebergasse Nr. 3. Fernsprecher 109.

1889er Ia. echten Werderkäse

empfiehlt

Joh. Wedhorn, Vorst. Graben 45.

Landwirthschaftliche Maschinen und Geräthe aller Art,

als:

Dreschmaschinen, Strohschüttler, Roßwerke, Getreide-Säe- und Reinigungsmaschinen, Ringel-, Schlicht- und Kroskilwalzen, Häckselmaschinen, Rübenschneider und Schrotmühlen ꝛc.

alles eigenen Fabrikats, empfiehlt in großer Auswahl billigst

H. Kriesel - Dirschau,
Eisengießerei und Maschinenfabrik.

Ein alt etablirtes Export-Haus von Bordeaux, welches mit dem Continent ein bedeutendes Geschäft macht, sucht für Danzig einen cautionsfähigen Agenten, bei den Engros-Wein-Geschäften gut eingeführt. Offerten sub „Sporto" an J. W. Vickers, 5 Nicholas Lane, London E.C. (4746

Ein fast neues **Pianino, kreuzsaitig,** Einkaufspreis 700 M, ist Umzugshalber billig zu verkaufen. Offerten unter 4876 in der Expedition dieser Zeitung erbeten.

Für mein Cigarren- und Spirituosen-Engros-Geschäft engagire ich sofort oder 1. Juni cr. tüchtigen

jüngeren Reisenden,

welcher West-, Ostpreußen und Pommern bereits bereist haben muß. (4830

L. C. Fenske,
Thorn.

Für eine **alte, leistungsfähige Cigarrenfabrik** wird ein tüchtiger

Reisender

per bald oder später gesucht, welcher im Stande ist, dieselbe in den Provinzen Ost- und Westpreußen oder Pommern und Brandenburg einzuführen.

Bewerber aus der Cigarren-, Wein- oder Liqueur-Branche haben den Vorzug. Offerten mit Zeugniß-Abschriften ꝛc. werden unter H 22483 an Haasenstein & Vogler, A.-G., Breslau, erbeten.

Vertreter!

Eine Britanniawaarenfabrik (Löffel, Gabeln, Suppenlöffel etc.) sucht gegen hohe Provision

tüchtige Vertreter

an allen größeren Plätzen.

Solche, die mit dem Artikel u. Kundschaft wie Kurzwaaren-Grossisten, Eisenwaaren- u. Haus- und Küchengeräthe-Geschäfte bekannt sind, und die bestimmte Provinzen regelmäßig bereisen, erhalten den Vorzug.

Angebote unter Z. V. 1199 an Haasenstein u. Vogler, A.-G., Köln zu richten. (4796

Für mein Getreidegeschäft suche ich zum 1. Juli cr. einen tüchtigen

jungen Mann,

der mit der Branche und allen Comtoir-Arbeiten vertraut ist. Schriftliche Meldungen mit Zeugnißabschriften und Angabe der Gehaltsansprüche an (4848

Hermann Littmann,
Bischofswerder.

Ein im Getreidefach erfahrener

Commis,

der mit der englischen und franz. Correspond., sowie allen Comtoirarbeiten vertraut ist, wird für ein Getreidegeschäft in Königsberg i. Pr. gesucht. Offerten mit Angabe der Gehaltsanspr. sub L. M. 280 an **Rudolf Mosse, Königsberg i. Pr.,** erb.

Ein tüchtiger, im Zeitungs-, Werk- und Accidenzdruck erfahrener und nüchterner

Maschinenmeister,

Nichtverbandsmitglied, der mit **Gasmotor genau Bescheid weiß,** findet bei uns sogleich dauernde Stellung. Wir bitten um Offerten und Einsendung von Zeugnissen und Gehaltsansprüchen. (4379

C. F. Postsche Buchdruckerei in Colberg.

Zur Einführung einer ätherischen Oel- und Essenzen-Fabrik in Ostpreußen, Westpreußen, Posen und Oberschlesien wird ein tüchtiger

Reisender,

der in diesen Provinzen gut eingeführt ist, zum 1. Juni oder Juli cr. gesucht.

Gefl. Adr. sub P. C. 1650 d. **Rudolf Mosse, Stettin,** erbeten.

Ein jung. Mädchen sucht bei bescheid. Ansprüchen Stellung als Kassirerin od. Buchhalterin. Offert. erbet. sub R. H. postl. Gedlinen.

Stellenvermittlung für Prinzipale und Handlungsgehülfen durch den Verband Deutscher Handlungsgehülfen, Geschäftsstelle Königsberg i. Pr., Passage 3. (2300

Zum sofortigen Antritt ein zuverlässiger und umsichtiger

Speicherverwalter

gesucht. Vertrautheit mit Bahn- und Wasserverladungen verlangt. Offerten mit Angabe bisheriger Thätigkeit unter Nr. 4857 in der Exped. dieser Zeitung erbeten.

Eine geb. junge Dame, mit der einfachen u. dopp. Buchführung vertraut, sucht zum 1. Juli oder später Stell. in einem Geschäft als Buchhalterin oder Kassirerin. Adressen unter 4878 in der Exp. dieser Zeitung erbeten.

Ein junge Dame sucht Stellung als Kassirerin od. Buchhalterin bei bescheidenen Ansprüchen. Gef. Offerten unter Nr. 4877 in der Exped. dieser Ztg. erbeten.

Ein Goldarbeiter sucht bei bescheidenen Ansprüchen Stellung. Offert. erb. A. Scheffler, Marienau bei Marienwerder.

Jopengasse 66

ist die 2. Etage zu vermiethen. Besichtigung von 12 bis 2 Uhr Mittags.

Näheres im Bureau zu erfragen. (4882

Zoppot, Eissenhardtstr. 13, sind Wohnungen von 3 Zimmern und Zubehör mit auch ohne Möbel zu vermiethen. Näh. das.

Langgasse 81, Ecke der Wollwebergasse ist die 1. Etage möblirt, auf Wunsch Burschengelaß, zu vermiethen. (4873

Winterplatz,

Ankerschmiedeg. 11a ist die Part.-Wohnung, best. a. 6 Zimm., Badeeinricht., Waschküche, Bod., Kell. etc. mit reichl. Zub., a. W. Pferdestand u. Wagenrem. z. 1. Oktbr. d. J. zu verm. Bes. 11—1, 3—5 Uhr. Näh. daselbst. (4701

Verein der Ostpreußen.

Dienstag, den 13. Mai:

Versammlung im Tivoli.

Donnerstag, den 15. Mai:

Ausfahrt.

Der Vorstand.

Landsleute, geborene Ostpreußen oder welche sich einige Jahre daselbst aufgehalten haben, können dem Verein beitreten.

Jene junge Dame, welche am Donnerstag Abend im Concert beobachtet wurde, u. am Sonntag, den 11. d. M., auf Bahnh. Gute Herberge wieder gesehen wurde, w. höfl. geb., falls näh. Bekanntsch. nicht unangen. ist, ihre w. Adr. o. Ziffer u. G. P. 100 postlag. nach Königsberg in Preuß. zu senden.

Ein Buch des Vorschußvereins v. d. Hundeg. b. z. Langenmarkt verl. Inh. f. Kinder werthl. Verlust d. Kasse gem. Abzug. Kohleng. 6.

Danksagung.

Allen Denen, welche meinem geliebten Bruder, dem Deichhauptmann Herrn **Julius Adolph Grünwitzky** am 10. d. Mts., auf dem Friedhofe zu Bohnsack, zu seiner letzten Ruhe begleitet, vornehmlich seinen Herren Vorgesetzten, dem Herrn Consistorialrath **Franck** für die trostreiche Grabrede, dem Musik-Director Herrn **Jankewitz** für den erhebenden Grabgesang, für die unzähligen Blumenspenden, den Herren Trägern, den Herren Nachbaren, sowie dem Herrn Lehrer **Korsch** für ihre aufopfernde Liebe und Freundlichkeit, welche sie dem Dahingeschiedenen erwiesen, spreche ich hierdurch im Auftrage der Hinterbliebenen meinen tiefgefühltesten herzlichsten Dank aus.

Rudolph Grünwitzky,
Werkst.-Magazin-Verwalter der Kaiserl. Werft. (4883

Druck und Verlag
von A. W. Kafemann in Danzig.